Humor

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der westlichen Gartenstädte Berlins, haben ihre Gärten, ihre Autos, Bedienung. Jeder Ballbesuch, jede Theatervisite wird für sie, was Kleidung und Auftreten betrifft, zu einem wichtigen Problem. Henny Porten lebt z. B. ganz zurückgezogen fast nur in ihrer [illegible]lemer Villa. Besucht sie aber eine öffentliche Veranstaltung, so haben Schneider und Friseure alle Hände voll zu tun, um die Diva ausgehbereit zu machen.

Im Gegensatz zu der bisherigen Anschauung, wonach der Filmweltliebling unbedingt wie ein Maharadscha aufzutreten, zu leben, zu wohnen hat, macht sich gerade in diesen Zeiten bei den amerikanischen Kinobeherrschern eine ganz neue Lebensart bemerkbar. Unter der Führung der Mary Pickford und ihres Gatten Douglas Fairbanks nimmt sich eine Gruppe der moderneren Filmgrössen das betont bescheidene Wesen und die sehr zurückhaltende Daseinssitte der sehr feinen amerikanischen Gesellschaft zum Vorbild. Diese Schule lehrt, dass auch der Kinoheld von Weltruf nicht nach dem bereits überholten Kintoppstil derer um Pola Negri ständig auf dem Präsentiertablett mit den Gesten und Manieren des im Glashaus arbeitenden Schauspielers in seinem Privatleben herumzustolzieren habe, sondern dass auch er das Recht erwirkt habe, gleichgültig, ob seine leidenschaftlichsten Verehrer oder seine intimsten Feinde nun in ihren Kurbelillusionen gestört werden, wie ein geschmackvoller, in seinem ausserberuflichen Familiendasein nach seinem Belieben lebender Normalmensch seine freie Zeit zu verbringen.

(«UHU»).

Humor

Vor Gottes Thron stehen ein Christ, ein Jude und ein Mohammedaner.

«Jedem von euch steht ein Wunsch frei!»

«Lass den Araber sterben!», sagt der Christ.

«Lass den Christen an den Galgen kommen!», sagt der Araber.

Der Jude schweigt.

«Nu — hast du gar keinen Wunsch?» fragte der Allmächtige.

«Erhöre sie beide, o Herr!»

*
* *

Halb und Halb. — Ein irischer Pächter war wieder einmal in Nöten und konnte seine Pacht nicht bezahlen. Der Grundbesitzer war ein gutmütiger Mann und sagte: «Na gut, ich will Ihnen auf halbem Wege entgegenkommen. Ich will nicht mehr an die eine Hälfte der Pacht denken». — «Danke schön», sagte der Pächter, «und ich will die andere Hälfte vergessen».

Gute Ehe

— Das muss ich sagen, seit du verheiratet bist, fehlt dir nie mehr ein Knopf an deinem Mantel.

— Ja, das Knopfannähen hat mir meine liebe Frau gleich in der ersten Woche beigebracht.

Filmaufnahme

Regisseur: Also, Sie laufen zur Brücke, klettern aufs Geländer und springen ins Wasser.

— Aber... ich kann nicht schwimmen.

— Das macht nichts, das Wasser wird nicht mit aufgenommen.

Der Sorgenträger

— O Gott, wo nehme ich nur das Geld für den nächsten Ersten her?

— Ich verstehe nicht, dass Sie sich solche Sorgen machen! Sehen Sie, ich habe mir einen Sorgenträger genommen, dem zahle ich monatlich fünf Millionen, und dafür hat er alle meine Sorgen zu tragen.

— Wo nehmen sie denn die fünf Millionen her?

— Na, das ist seine erste Sorge.

Auf der Jagd

— Wie konnten Sie nur den Hasen fehlen?

— Ja, wissen Sie, das Tier lief immerfort im Zick-Zack, und gerade wie ich auf Zick schiesse, läuft es nach Zack.

Problem

Fritz: Sag, Papa, was tut der Wind eigentlich, wenn er nicht weht?